Einiges über die wurzel math.

Diese wurzel hat durch die forschungen prof. Kuhns eine gewisse wichtigkeit erlangt. Doch ist bei der sonderbaren verschlingung, in der wir hier die scheinbar einander am fernsten stehenden bedeutungen treffen, noch manche dunkelheit zu beseitigen. Ich will daher den versuch wagen aus einer möglichst umfassenden betrachtung alles dazu gehörigen den übergang der bedeutungen zu constatieren.

Wir finden im griechischen eine wurzelform *μα*, deren derivate im allgemeinen ein streben, ein erregt sein bedeuten: *μέ-μα-α μέ-μα-μεν με-μα-ώς* — *μά-ο-μαι*, wozu *μῆ-τι-ς μῶ-μος* (wie *βωμός*); allen diesen formen ist ein nach etwas äufserem gerichtetes streben freilich in verschiedener färbung zu grunde. Dann kommen formen wie *ματήρ* der sucher, forscher; *ματεύειν* suchen, nachforschen; dann *ματᾶν ματάζειν* vergeblich sich bemühn, irren; *μάτη* irren, fehltritt; *ματίη*.

Dann zeigt sich in einigen formen die erweiterte wurzel (*ματ* oder) *μασ* : *μάσ-τωρ μασ-τρό-ς μασ-τύ-ς μασ-τεύειν*; wir fanden also bisher die begriffe, hervorbringen, erreichen, suchen (*μά-εσθαι μαίεσθαι* *) *μῆτις*) suchen, irren, fehlen; auch *μαστός* scheint hieher zu gehören, benannt von dem suchen, dem tasten des kindes nach der mutterbrust. So auch *μαστροπός* kuppler (wohl spürer oder fänger), *μάσταξ* (das erschnappte), *μασᾶσθαι*. Dieses letztere jedoch scheint einer später zu erörternden begriffsentwicklung der wurzel anzugehören.

Die form *ματ* (es läfst sich nicht entscheiden, ob nicht auch *μεμα-α* und andere dazu gehören) geht in *μαν μεν* über. An *μέμα-α* schliefst sich *μένος* kraft, zorn (nach aufsen gerichtetes streben), *μῆνις*, *μανία*, bei welchen letztern sich nicht mehr sagen läfst, ob sie den bisherigen be-

---

*) Dafs schon hier sich die später zu erörternde bedeutung „erschüttern“ als grundlage findet, zeigt Il. XVII, 564 *μάλα γάρ μιθανῶν ἐςεμάσσαιο θυμόν*.

deutungen sich anschliefsen oder einer gleich nachher zu erörternden. *μηνύειν* dagegen gehört auch der bedeutung nach hierher. Es hiefs ursprünglich gewifs „auskundschaften*). Dieselbe bedeutung des suchens, forschens zeigt sich in der erweiterten form *μάντις*. So auch die von Pott entdeckte, aber nicht ganz sichere *Προμανθεύς*.

Die wurzel *ματ* geht in *μαθ* über. Da wir in den vorhergehenden grofsentheils sicherlich ältern formen die bedeutung des suchens, forschens gefunden haben, so kann uns die bedeutung von *μάθος*, *μαθεῖν* nicht mehr überraschen; *μανθάνω* schliefst sich an *μάντις* an. Hierzu dann die gedehnten formen von *μαθ*, *Προμηθεύς*, *προμήθεια*. Von der bedeutung dieser wörter jedoch stechen drei andere gar sehr ab: *μέθ-η*, *μέθ-υ* schon zur genüge bekannt und erörtert; nicht berücksichtigt aber hom. *μόθος* getümmel und *μόθουρα* heft des ruders bei Hesychius. Namentlich das letzte ist für das griechische ein klarer beweis, dafs auch in dieser sprache die wurzel *μαθ* eine drehende bewegung bezeichnet, die prof. Kuhn im allgemeinen nahm im sanskrit nachgewiesen hat. Es fragt sich nun, welche bedeutung ist die ältere, die des suchens oder die der drehenden bewegung? Wir sind für das letztere, indem es doch unwahrscheinlich wäre, dafs aus der allgemeinen bedeutung des suchens die ganz specielle des drehens sich sollte entwickelt haben. Vielmehr finden wir in den allerdings seltenen fällen, wo sich die ursprüngliche bedeutung einer wurzel constatieren läfst, immer das entgegengesetzte. Wir vermuthen also, dafs die bedeutung des ganzen wurzelcomplexes, wie Kuhn es für math festgestellt hat, der einer quirlenden drehung war, einer bewegung natürlich, die bestimmte zwecke hatte: die hervorbringung des feuers und der butter. Daran knüpfte sich der begriff des strebens etwas hervorzubringen, zu erreichen, zu finden, des suchens, forschens, lernens. Ande-

*) Damit hangen natürlich *μνη* und skr. man mnâ zusammen. *μνηστήρ* ist gewifs der sucher, der zu gewinnen wünschende.

rerseits schlofs sich an die drehende bewegung der begriff des herumirrens (sich drehens), des irrens (auch wohl dem begriffe des blofsen suchens entsprungen). Andererseits wieder entstand der begriff des aufgerührt-, getrübt-, aufgeregtseins, der erbitterung, des zorn, des angriffs (*μῶμος*) und kampfs oder des wahnsinns.

Eine weitere form ist *μεδ*; *μέδεσθαι* begegnet dem meditari und wieder *μῆδος*, *μήδεα* und mentula. Menti entspricht dem griech. *μάντις*, während sich in dem gleich gebildeten mentiri eine viel ältere bedeutung die des verwirrens, trübens erhalten hat. Mendum ist gleichfalls „verwirrung“ und danach mendax und mendacium zu beurtheilen. Das tadelnswerthe ist gewifs ein erst spät hinzugetretener theil des begriffs. Somit halten wir Aufrechts entschiedene zurückweisung einer verwandtschaft zwischen mentiri und mendacium für unberechtigt. Seine erklärung von mentula dagegen ist vortrefflich. Wahrscheinlich gehört auch mentum hierher, wofern es nicht für gmentum steht. Auch mons steht mit den hier behandelten formen in einem wahrscheinlich durch eine mythische anschauung vermitteltem zusammenhange.

In den ortsnamen *Μεθώνη*, *Μήθυμνα* (vergl. skr. Mathura) liegen wahrscheinlich alte mythologische beziehungen.

In vielen beziehungen trifft das slavische bei dieser wurzel mit dem griechischen und lateinischen zusammen. So heifst: böhm. metu mésti fegen, werfen; motat'se sich drehen, taumeln, moták der haspel; **мѧсти мѧтѫ** verwirren, **мѧтежь** turba, **мѫтъ** dass., **мѫтити** turbare, vgl. lat. mentiri, böhm. moutev rührstöfsel, smuten traurig; matlám ich pantsche; moud „hoden“, vgl. *μήδεα* mentula und mons in der obscönen bedeutung. Dagegen mit *μῆδος* stimmend, moudrý klug, **мѫдръ**. Das böhm. matem (instrumental von mat) „zufällig“ stellt sich gut zum griech. *μάτην* und *αὐτόματος*.

Bemerkenswerth ist noch armen. mjeghr honig und mjeghanjel sündigen, letzteres an pramâda erinnernd.

Prag. A. Ludwig.